

SP-Kandidat: «Eine Verkehrsberuhigung im Süden Aarburgs ist nötig»

Mario Cadinu sagt, warum er sich für das Amt als Gemeinderat in Aarburg zur Verfügung stellt und wo er Handlungsbedarf sieht.

Janine Müller

Mario Cadinu, was hat Sie dazu bewogen, als Gemeinderat zu kandidieren?

Es ist der nächste Schritt in meiner politischen Laufbahn. Ich fülle gerne diese Lücke im Gemeinderat. Denn ich bin seit längerem in der Politik aktiv. Zuerst nur als Mitglied der SP, später habe ich mitgeholfen, die SP MigrantInnen Schweiz und Aargau mitzugründen, wurde Mitglied des Fachausschusses Energie und Umwelt der SP Aargau – und in Aarburg wurde ich als Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission gewählt. Ich bin motiviert, weil Politik wichtig ist. Sie entscheidet die Grundlagen der Gesellschaft. Hier will ich mitgestalten.

Was reizt Sie an diesem Amt?

Es geht darum, die Schienen zu legen für die Zukunft der Gemeinde. Da möchte ich mich gerne einbringen und die verschiedenen Interessengruppen für gemeinsame Projekte gewinnen.

Wo sehen Sie Handlungsbedarf in Aarburg?

Beim Einsatz von erneuerbarer Energie. Ich fände es sehr gut, wenn in der Gemeinde zwei neue Holzschneitzelheizungen – eine im Süden, eine im Norden – gebaut würden. Weiter ist eine Verkehrsberuhigung, vor allem im Süden Aarburgs, nötig. Mit dem Ausbau des öffentlichen Verkehrs wird die Barriere an der Alten Zofingerstrasse noch länger geschlossen bleiben. Hier war der Vorschlag der Gemeinde mit zwei gigantischen Rampen nicht zufriedenstellend. Auch ist



Mario Cadinu hat geholfen, die SP MigrantInnen Schweiz und Aargau mitzugründen. Bild: zvg

mir wichtig, den gemeinschaftlichen Lebensraum attraktiv mit Velo- und Fussgängerwegen zu gestalten, dazu gehören auch Begrünungen und Beschattung. In der Überbauung Webipark gibt es beispielsweise kaum Bäume,

Zur Person

Der SPler Mario Cadinu, ledig, 44, ist diplomierter Techniker HF Heizung und ist als Projektleiter tätig. Er ist Präsident des Quartiervereins Aarburg Süd, Mitglied der Finanz- und Geschäftsprüfungskommission in Aarburg sowie Mitglied der Fachkommission Energie und Umwelt der SP Aargau. In seiner Freizeit reist, wandert und liest er gerne. Auch Sport gehört zu seinen Hobbys.

das ist schade. Ich möchte Politik machen für die Menschen in Aarburg. Im Bereich Soziales geht es darum, die Menschen so zu fördern und zu unterstützen, dass sie möglichst rasch zu Steuerzahlern werden. Das kos-

tet zu Beginn etwas. Ebenso wichtig für die Integration ist die Frühförderung von Kindern.

Welche politischen Themen sind Ihnen sonst noch wichtig?

Nebst Energie- und Integrations-themen ist es auch die Umweltpolitik. Die Coronapandemie zeigte, wie rasch die Politik reagieren kann. Bezüglich Umwelt sehe ich diese Handlungen leider nicht. Dabei werden die Umweltkosten künftig stark steigen – Hänge werden rutschen, es drohen Überschwemmungen. Das alles kostet. Einen autofreien Sonntag würde ich befürworten, ebenfalls dynamische Benzinpreise. Heisst: Wer ein Auto mit einer hohen Motorenleistung mit viel Verbrauch hat, soll mehr fürs Benzin bezahlen. Berufsbildung liegt mir ebenfalls

sehr nahe, die Fachkräfte-Ausbildung ist ebenso entscheidend für den künftigen Weg der Gesellschaft und darf keinesfalls vernachlässigt werden.

Warum politisieren Sie in der SP?

Mir ist Chancengleichheit und Politik für Menschen wichtig. Ich fühle mich einer sozialen Gesellschaft näher als einer kapitalistisch-liberalen.

Warum sind Sie geeignet als Gemeinderat?

Ich bin ein positiv denkender Mensch, handle lösungsorientiert. Im Alltag in der Projektleitung führen gezielte Vorarbeit und praktische Orientierung zum Erfolg. Wenn etwas nicht so funktioniert, wie es geplant war, suche ich nach einer neuen Lösung.

Gute Gelegenheit bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz

22 Firmen präsentierten ihre Leistungspalette an der Tischmesse des Regionalverbands Suhrental.



Am Tisch der Raiffeisenbank Reitnau-Rued gab es goldene Schoggitaler für die Jugendlichen. Bild: Alfred Weigel

Wie schon an den letzten Tischmessen des Regionalverbands Suhrental (RVS) bildete auch heuer die Berufsbildung das Schwerpunktthema. Schulklassen aus Schöffland und dem luzernischen Surental stellten dem Anlass in der Turnhalle in Schöffland einen Besuch ab. Schülerinnen und Schüler, aber auch Eltern erhielten so eine einmalige Gelegenheit, mit Firmeneinhabern oder Berufsbildnern über das Angebot ihrer Lehrberufe zu sprechen und sich um einen Ausbildungsplatz oder eine Schnupperlehre zu

kümmern. Eine dieser Firmen war die zur Rommel AG Gruppe gehörende Maroplastic AG Reitnau. Zwei Berufsbildner und ein Lernender orientierten Schülerinnen und Schüler, Lehrpersonen und Väter über die Ausbildung als Automatiker, Logistiker, Konstrukteur, Polymechaniker oder Produktionsmechaniker. Beachtenswert war auch der Andrang am Tisch der Raiffeisenbank Reitnau-Rued. An der Ausbildung zum Kaufmann bzw. zur Kauffrau EFZ sind beide Geschlechter gleichermassen interessiert. (awe)

Kontrolle des ruhenden Verkehrs übernimmt Repol

Aarburg Die Kontrolle des ruhenden Verkehrs (KRV) erfolgte bisher durch die Securitas. Im Rahmen einer generellen Überprüfung der Themen Parkraumbewirtschaftung, Parkierungsreglement und Parkuhren-Ma-

nagement hat der Gemeinderat beschlossen, in Zukunft mit der Regionalpolizei Zofingen zusammenzuarbeiten. Seit dem 1. September erfolgen die Kontrollen durch die Regionalpolizei Zofingen. (zt)

Rätselhafte Unfallserie rund um die Schule

Auf der Dorfstrasse in Schöffland touchierte ein Auto einen Velofahrer, verletzte sich ein Gärtner mit der Motorsäge, überschüttete sich ein Mann mit Säure – und das alles an einem Abend.

Alfred Weigel

Keine Sorgen, es handelte sich um gestellte Übungseinsätze der Regiwehr Suhrental am Schulzentrum Schöffland. Bei einem Autounfall ist es vorteilhaft, ein Foto zu machen, das man der Polizei beim Eintreffen übergeben kann. Ansonsten gilt – und das nicht nur für die Feuerwehr, sondern für alle helfenden Personen – Sorge tragen für die eigene Sicherheit, Absperren und Sichern des Unfallorts, sich um Verletzte kümmern, mit ihnen reden und sie beruhigen, sofern sie ansprechbar sind. Das Verständigen von Ambulanz, Feuerwehr oder Polizei ist obligatorisch. Notwendige Massnahmen unterscheiden sich je nach der Notfallsituation. Bei einem Chemieunfall können Symbole auf dem Kanister hilfreich sein, um Aufschluss über die Art der Flüssigkeit zu erhalten. Bei Unfällen mit Elektrogeräten darf man nicht vergessen, dass diese noch unter Strom stehen können.

Den Umgang mit einem Feuerlöscher und einer Löschdecke sollte jeder Angehörige

Ein Mann überschüttete sich mit einer ätzenden Flüssigkeit. Am nahen Brunnen konnten Hände und Gesicht mit fließendem Wasser gereinigt werden.



der Regiwehr Suhrental beherrschen, ebenso das Einscannen von QR-Codes mit dem Handy, dennoch wurde dies in der Übung gefordert. Um das Szenario möglichst realistisch zu gestalten, trat das Feuerwehrpersonal in Zivil an. Das Eintei-

len in Gruppen à zwei bis drei Personen oblag Übungsleiter Yves Jaccaud. Die Gruppen rotierten von einem Ereignisort zum nächsten. Kommandant David Rickenbach beobachtete aufmerksam das Geschehen an den zehn Posten aus der

Distanz. Einen Feuerlöscher auslösen durfte auch der Verfasser dieses Berichts. Er liess sich nicht lange bitten, Journalisten sind häufig die Ersten an einem Unfallort. Auch sie sollten wissen, was in Notfällen zu tun ist.



Der Umgang mit mechanischen Reanimationshilfen will geübt sein. Bilder: Alfred Weigel



Verunfallte Velofahrer sind leider keine Seltenheit. Rasche Hilfe am Unfallort ist angesagt.



Ein Arbeiter stürzte von der Leiter und bleibt leblos am Boden liegen.



Ein Gärtner hat sich mit der Motorsäge verletzt. Wunde versorgen, Verunfallten beruhigen.